

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 38-42 (1988-1992)
Heft: 150

Artikel: Die Libyer Mathos und Zarzas und der Kelte Autaritos als Prägeherrn
Autor: Huss, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE LIBYER MATHOS UND ZARZAS UND DER KELTE AUTARITOS ALS PRÄGEHERRN

Werner Huss

Im Libyschen Krieg (241–238 v. Chr.), der nach dem Urteil des Historikers Polybios «in vielfacher Hinsicht die anderen (Kriege) an Grausamkeit und Ruchlosigkeit übertraf»¹, ging es um nicht mehr und nicht weniger als um die Existenz des karthagischen Staats². Aufgrund der Unerbittlichkeit der Zielsetzung waren die kriegführenden Parteien, die Karthager auf der einen Seite und die rebellierenden Söldner bzw. Libyer auf der anderen Seite, gezwungen, nicht nur ihre äussersten militärischen Mittel einzusetzen, sondern auch ihre letzten finanziellen Reserven zu mobilisieren³. Der Mobilisierung der finanziellen Reserven diene auf seiten der Revolutionäre u. a. die Prägung bzw. Überprägung verschiedenartiger Nominae⁴.

Ein Grossteil dieser Münzen trägt das Beizeichen *m(em)*⁵ (Fig. 1). Was aber bedeutet dieser punische Buchstabe? Robinson⁶, der verdienstvolle Interpret der Söldnerprägungen, war zunächst (im Anschluss an Lewis) der Meinung, bei diesem Beizeichen handle es sich um eine Abkürzung des Worts *mḥnt* («Lager»), neigte aber dann



Fig. 1

¹ Polyb. I 88, 7.

² Zum Libyschen Krieg vgl. W. Huss, *Geschichte der Karthager*, Handbuch der Altertumswissenschaft III 8 (München 1985) 252–266.

³ Die Revolutionsführer waren in der glücklichen Lage, über genügend Edelmetall zu verfügen. Vgl. Polyb. I 72, 5f.

⁴ Zu den Prägungen der Rebellen in Afrika und auf Sardinien vgl. E. S. G. Robinson, *The Coinage of the Libyans and Kindred Sardinian Issues*, NC 1943, 1–13; *A Hoard of Coins of the Libyans*, NC 1953, 27–32; *The Libyan Hoard* (1952). Addenda, and the *Libyan Coinage in General*, NC 1956, 9–14; J. Babelon, *Observations sur quelques monnaies de Libye*, in: *Actes du soixante-dix-neuvième congrès national des sociétés savantes. Section d'archéologie* (Paris 1957) 23–30; G. K. Jenkins – R. B. Lewis, *Carthaginian Gold and Electrum Coins* (London 1963) 43.51; A. Cutroni Tusa, *I Libii e la Sicilia*, *Sicilia Archeologica* 9, 32, 1976, 33–41; G. K. Jenkins, *Varia Punica*, in: *Festschrift für L. Mildenberg*, Hrsg. A. Houghton u. a. (Wetteren 1984) 127–136, bes. 133 f.; ausserdem J. Jahn, *Karthago und westliches Nordafrika*, *Chiron* 7, 1977, 411–485, bes. 415 (mit weiteren Literaturhinweisen).

⁵ Zu den Beizeichen vgl. die Liste, die Robinson, NC 1956, 12–14, zusammengestellt hat.

⁶ Vgl. Robinson, NC 1953, 30f.: «... the large *mem* just mentioned, which appears on silver and bronze alike and obviously has special significance. It is too general and too important to be a mere moneyer's mark like the *alpha* or the triangle of dots which sometimes accompany it, and Mr. Lewis suggests to me that it may be the initial of the word «*machanat*», camp, so often found on Siculo-Punic tetradrachms towards the end of the fourth century, but not in intervening issues. Its reappearance on the coins of a state, for it was no less, established by revolted

der Ansicht zu, Mathos, einer der Führer der Revolutionäre, verberge sich hinter diesem Beizeichen. Zur Deutung auf *m̄hnt* gelangte – unabhängig von Lewis und Robinson – auch Babelon⁷. Mit restloser Sicherheit ist diese Deutung nicht auszuschliessen. Doch ist neben anderem zu bedenken, dass es zumindest fraglich ist, ob der alleinstehende Buchstabe *m* als Anfangsbuchstabe von *m̄hnt* je auf sizilisch-punischen Prägungen, die teilweise Lewis, Robinson und Babelon als Ausgangspunkt ihrer Überlegungen gedient haben, erscheint⁸. Im übrigen halte ich es aufgrund der historischen Umstände für unwahrscheinlich, dass die Libyer – wie die Karthager – zwischen Zivilprägungen und Militärprägungen unterschieden haben. Sie haben entweder nur Militärprägungen emittiert – wozu hätte in diesem Fall die spezifizierende Bezeichnung *m(hnt)* gedient? – oder sie haben nur Zivilprägungen ausgegeben – welchen Sinn hätte in diesem Fall die Aufschrift *m(hnt)* gehabt? Da aber der Buchstabe *m* – jedenfalls nach allgemeiner Ansicht – auch nicht der Bezeichnung einer Zahl oder einer Datierung oder einer Prägestätte oder eines gewöhnlichen Münzmeisters gedient hat, scheint mir die Deutung auf den (abgekürzten) Namen einer herausragenden politischen Persönlichkeit die höchste Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, wie denn auch in späterer Zeit die numidischen Dynasten auf ihren Prägungen vielfach mit abgekürztem Namen signiert haben⁹. Wenn es sich aber bei *m* um eine herausragende Persönlichkeit auf der Seite der Revolutionäre handelt, dann kommt nur Mathos in Frage. Dementsprechend gehe ich im folgenden von der Annahme aus, dass sich hinter *m* Mathos verbirgt, und bin mir darüber im klaren, dass die weiteren Ausführungen hinfällig sind, wenn sich die Gleichung *m* = Mathos aus irgendwelchen Gründen als unzutreffend erweisen sollte.

Neben bzw. zusammen mit der Abbraviatur *m(em)* finden sich auf Prägungen bzw. Überprägungen der Revolutionäre auch die Abbraviaturen *z(ajin)* und *⋈(lpha)* (Fig. 2 und 3).

Zunächst stellt sich die Frage nach der Bedeutung des Buchstabens *z*, deren Klärung bisher auch nicht versuchsweise in Angriff genommen worden ist¹⁰. Dabei

mercenaries, would be particularly appropriate, and makes the alternative explanation, that it is the mark of a moneyer who joined the rebels, less likely»; NC 1956, 12: «It is interesting to note that the process is carried still further on a few of the latest coins, in that the *mem* appears on them in Greek form as *M*. Incidentally this seems to rule out the otherwise attractive suggestion that *mem*, which seems to have more importance than other marks, is the initial of Machanat, as sometimes on the Siculo-Punic coinage, and that it denotes the Mercenaries as such. It is hard to believe that the word would not have been translated into Greek at the same time as the letter form, and it is probably better to regard the letter, whether Punic or Greek, as a «magistrate's» initial ... In this connexion it is worth remembering, though it may be a mere coincidence, that the name of the Libyan leader was Mathos.»

⁷ Vgl. Babelon, Anm. 4, 30: «Sans doute serait-il bien aventuré de s'avancer plus loin dans l'exégèse, et de voir dans la lettre *mem* l'initiale du nom même de Mathos. Remarquons toutefois qu'aucune autre explication ne s'impose à l'évidence: cette lettre mystérieuse ne saurait être considérée ni comme un chiffre ou une date, ni comme une marque d'atelier. Une interprétation plus plausible consisterait à y voir l'initiale du terme de *machanat*, «de camp», que l'on relève sur les monnaies frappées par les Carthaginois en Sicile. Ces monnaies sont essentiellement destinées à payer la solde des troupes, et comme telles, de même nature que celles que nous venons de commenter.»

⁸ Vgl. Huss, Anm. 2, 492³⁰.

⁹ Vgl. J. Mazard, *Corpus nummorum Numidiae Mauretaniaeque* (Paris 1955) passim.

¹⁰ Zu den verschiedenen Formen des punischen *z* vgl. etwa J. B. Peckham, *Development of the Late Phoenician Scripts* (Cambridge Mass. 1968) Tafeln XII–XVI, und J. Friedrich – W. Röllig, *Phönizisch-punische Grammatik*, *Analecta Orientalia* 46 (Roma 1970) Schrifttafel II.

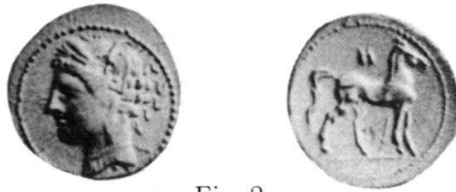


Fig. 2



Fig. 3

scheint die Lösung des Problems nicht in weiter Ferne zu liegen! Wenn nämlich in m Mathos zu sehen ist, dann dürfte hinter z ein weiterer Führer der Revolutionäre zu suchen sein – und hier kommt nur Zarzas in Betracht, der zu einem bedeutenden Teil das militärische Geschehen des Libyschen Kriegs bestimmt hat¹¹. Dass die Abbreviaturen m und z gelegentlich auf denselben Münzen erscheinen, braucht nicht zu stören. Es mag sich in diesen Fällen um Prägungen handeln, die von beiden Revolutionsführern gemeinsam veranlasst worden sind¹².

Und das Beizeichen Δ ? Sollte hier wirklich nur «a mere moneyer's mark»¹³ vorliegen? Stimmt man dem bisherigen Gedankengang zu, wird man sich mit dieser Auskunft kaum zufriedengeben. Sollte nicht auch hier ein Revolutionsführer im Hintergrund stehen? Es scheint so. Der gesuchte Mann dürfte Autaritos, der keltische Rebell, sein. Zu diesem Vorschlag passt ausgezeichnet die Tatsache, dass die (abgekürzten) Namen der libyschen Revolutionsführer Mathos und Zarzas in punischer Schrift und der des keltischen Revolutionsführers Autaritos in griechischer Schrift geschrieben sind.

¹¹ Vgl. W. Huss, Anm. 2, 260⁶⁴. 264.

¹² Robinson (beispielsweise NC 1956, 13 f.) sieht auf verschiedenen Prägungen der Rebellen den griechischen Buchstaben M auftauchen, den er als «Mathos» deutet. Doch ist diese Lesung seiner eigenen Meinung nach – zumindest bei bestimmten Typen – unsicher; denn er fragt: «Is the M after all a badly struck Δ ?» (13¹). Nach der Überprüfung der Abbildungen der in Frage kommenden Prägungen bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass es sich bei dem fraglichen Buchstaben in allen Fällen nicht um ein griechisches M, sondern ein punisches z handelt.

¹³ Robinson, NC 1953, 30. – Die Bedeutung des Beizeichens a(leph) des von Jenkins besprochenen Unikats (Anm. 4) vermag ich nicht zu erklären – wenn es denn überhaupt ein aleph ist. Zweifel daran äussert mit Recht L. Mildenberg (briefliche Mitteilung vom 21. Oktober 1987). Sollte sich aufgrund von weiteren Funden die Lesung a(leph) als richtig erweisen, würde man m. E. eher daran zu denken haben, dass sich hinter diesem Buchstaben ein uns unbekannter lokaler Prägeherr verbirgt, als daran, dass mit a(leph) Autaritos gemeint ist.

Treffen die vorstehenden Ausführungen das Richtige, wird durch das numismatische Material eine Tatsache bestätigt, die bereits aus dem Bericht des Polybios (I 65–88) einigermaßen erhellt: die Tatsache, dass die Revolutionsführer des Libyschen Kriegs – zumindest «auf dem Papier» – gleichberechtigte Partner gewesen sind¹⁴. Auch Zarzas, der erst später zur revolutionären Bewegung gestossen ist, hat sich Mathos nicht untergeordnet, sondern hat als Führer einer bestimmten libyschen Gruppierung eigene Interessen vertreten. Ähnliches lässt sich bis zu einem gewissen Grad und in analoger Weise auch von Autaritos behaupten. Konfliktsituationen zwischen den verschiedenen Revolutionsführern sind jedoch höchstens ansatzweise zu erkennen¹⁵, sieht man einmal davon ab, dass der numidische Dynast Narauas, der zunächst auf der Seite der Revolutionäre gekämpft hatte, auf die Seite der Karthager übergetreten ist¹⁶.

¹⁴ Allein der Revolutionsführer Spendius scheint auf die Münzprägung keinen Einfluss ausgeübt zu haben. Dies ist jedoch nicht weiter verwunderlich, bedenkt man, dass Spendius campanischer Sklave gewesen ist und über keine eigene «Hausmacht» verfügt hat. – Die Namen der auf Sardinien agierenden Rebellenführer – wahrscheinlich haben sich auch auf Sardinien mehrere Rebellenführer in den Oberbefehl geteilt (vgl. Polyb. I 79, 9) – sind uns nicht bekannt.

¹⁵ Vgl. Huss, Anm. 2, 264.

¹⁶ Vgl. Huss, Anm. 2, 260. – Zu den Spuren, die Narauas anscheinend in der karthagischen Münzprägung hinterlassen hat, vgl. H. R. Baldus, Naravas und seine Reiter, in: Deutscher Numismatikertag. München 1981 (München 1983) 9–19.